

Schadbilder an Stockrosen

Stockrosen und Malven können sich zu imposanten Exemplaren entwickeln, wenn sie von Krankheiten und Schädlingen verschont bleiben. In diesem Jahr sind aber zwei kleine Käfer unterwegs, die massive Schäden anrichten. Der **Malvenerdfloh** frisst an den Blättern, sodass sie regelrecht durchsiebt aussehen, am Ende bleiben nur die Blattrippen stehen. Der kleine schwarzglänzende Käfer – Kopf, Schild und Beine sind rot – überwintert als Puppe im Boden, seine Larven fressen im Mark der Wirtspflanzen. Er ist schwer zu fangen, bei Erschütterung springt er weg oder lässt sich fallen.

Genauso verhält sich das graue **Langrüsslige Stockrosen-Spitzmäuschen**. Der aparte Name und der interessante Körperbau sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Rüsselkäfer massive Schäden an den Knospen verursacht und dadurch oft nur sehr wenige Blüten an den Stockrosen aufgehen. Das Weibchen bohrt mit seinem fast körperlangen Rüssel einen Bohrgang in die Knospen, in den es anschließend 3-5 Eier ablegt. Die Larven ernähren sich von den Blüten- und Samenanlagen. Es ist vergesellschaftet mit dem etwas größeren blauschwarzen „Kräftigen Stockrosen-Spitzmäuschen“, seit Wochen in großer Zahl auf den Stockrosen zu finden.

Der Befallsdruck kann durch mehrfaches Absammeln/Abschütteln der Tiere reduziert werden, dabei eignen sich Schalen, um die sich fallenlassenden Käfer aufzufangen. Befallene Knospen sind zu entsorgen bevor sie abfallen, um den Entwicklungszyklus zu unterbrechen.



Malvenerdfloh



Schadbild des Langrüssliges
Stockrosen-Spitzmäuschen



Malvenrost Blattober- und -unterseite

Unversehrte, aber mit gelben Punkten übersäte Blätter sind ein sicheres Zeichen für **Malvenrost**. Auf der Blattunterseite sind die braunen Sporenlager zu erkennen. Da sich die Stockrosen nach der Blüte nochmal bestocken, kann nach dem Ausputzen eine Behandlung mit einem Fungizid in Erwägung gezogen werden. Zielführender ist aber bei starkem Befallsdruck eine Behandlung im zeitigen Frühjahr. Zuvor ist das Ausputzen als vorbeugende Hygienemaßnahme hilfreich, weil der Malvenrost den Winter an abgestorbenen Blättern und Trieben überdauert und bereits sehr früh den Neuaustrieb infizieren würde.



Erdbeerkrankheiten vermeiden

Altes Gärtnerwissen besagt, dass Erdbeeren maximal zweijährig angebaut werden sollten. Diese Vorgehensweise ist durchaus berechtigt. Dadurch wird verhindert, dass sich über die Jahre bodenbürtige Pilze, wie z.B. die Rhizom- und Lederbeerenfäule, etablieren. Der Fruchtwechsel sollte so geplant werden, dass eine mindestens 3-jährige Anbaupause auf demselben Beet eingehalten wird.



kleine, ledrige Früchte durch Lederbeerenfäule



Grauschimmel an Früchten



grauweiße durchscheinende Tausendfüßer

Die Erdbeerbestände brauchen jetzt nach der Ernte eine gezielte Düngung mit chloridarmem bzw. Spezial-Erdbeerdünger, da sie bereits im Spätsommer neue Blütenknospen anlegen. Pro Pflanze - wenn überhaupt - nur 2-3 Ausläufer stehen lassen, sonst werden die Bestände zu dicht, was auf Kosten guter Luftzirkulation geht. Abgestorbene oder braune Blätter und verdorbene Früchte sollten ausgeputzt werden, um dem Grauschimmelpilz vorzubeugen. Das zwischen die Reihen gelegte Stroh zum Schutz der Früchte kann jetzt entfernt werden, um die Durchlüftung und damit das Abtrocknen des Bestandes zu verbessern.

Runde Fraßstellen können von Schnecken herrühren. Aber auch der Getüpfelte Tausendfuß befällt die Früchte. Er vermehrt sich besonders gut bei reichlicher Zufuhr organischer Stoffe wie Stallmist oder Kompost. Die Tausendfüßer können mit ausgelegten Möhren- oder Kartoffelscheiben weggefangen werden.

Bunter Käfer auf Laubgehölzen



Ameisen-Sackkäfer auf Weide

In diesem Jahr tritt ein weiterer Käfer auffällig in Erscheinung: zwei große schwarze Flecken auf den orangefarbenen Flügeldecken sowie zwei kleine „Schulter-Flecken“, schwarzer Kopf, schwarze Beine. Das ist kein Verwandter des Marienkäfers, sondern der Ameisen-Sackkäfer (*Clytra laeviuscula*). Der Name ist Programm: Die Weibchen umgeben die Eier mit Kot und klebrigem Sekret, sodass sie wie kleine Zapfen aussehen. Dies verführt Ameisen, sie in ihren Bau zu tragen, wo sich die Larven des Ameisen-Sackkäfers in den nächsten zwei bis vier Jahren weiterentwickeln, immer geschützt von einem „Kot-Sack“, den sie beständig vergrößern. Sie ernähren sich überwiegend von toten Ameisen. Die Verpuppung erfolgt in der Nähe der Oberfläche des Ameisenbaus, damit der Käfer nach dem Schlupf rasch entkommen kann, bevor er als Eindringling erkannt wird. Die Käfer fressen an Laubblättern, bei starkem Aufkommen

kann es vereinzelt zu Schäden kommen. Sie können im Freizeitgarten geduldet werden und sind Teil des Ökosystems mit ihrer faszinierenden Überlebensstrategie des Tarnens und Täuschens.

Gute Traubenentwicklung durch Schnitt sichern

Der Wein konnte sich in den vergangenen Wochen gut entwickeln. Nun ist es wichtig, die Trauben gesund über den Sommer zu bekommen. Der Echte Mehltau ist in Jahren mit schönem Wetter die wichtigste Erkrankung, die Qualität und Erntemenge können erheblich reduziert werden. Der Echte Mehltau ist ein „Schönwetterpilz“. Nächtlicher Tau und feuchtes Mikroklima im Bestand reichen für die Sporenkeimung aus. Der Befall beginnt mit weißem, mehligem Belag auf der Blattoberseite, er kann sich über Stiele und reifende Beeren ausbreiten.



Gesunde Traubenentwicklung (links), meterlange Weintriebe (rechts) müssen jetzt eingekürzt werden, um den Befall mit Echtem Mehltau vorzubeugen

Um das Mikroklima für diese Krankheit suboptimal zu gestalten, ist jetzt der Schnitt entscheidend. Über der letzten Traube brauchen nur 6-10 Blätter stehen zu bleiben, dadurch wird eine gute Belüftung und Belichtung ermöglicht. Für das Ausreifen gesunder, süßer Trauben sind die diesjährigen, meterlangen Triebe überflüssig. Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist nur sehr früh, d.h. ab Sichtbarwerden der ersten Symptome zielführend, weil die Pflanzenschutzmittel nur vorbeugende und keine kurative (=heilende) Wirkung haben. Es sind die langen Wartezeiten für Tafeltrauben (Zeitraum zwischen letzter Anwendung und Verzehr) zu berücksichtigen.

Vogelfraß an Kohlgemüse und Salaten

Während der Trockenheit in den vergangenen Wochen haben verschiedene Vogelarten ihren Durst am Gemüse gestillt. Es kam an den unterschiedlichsten Gemüse-Arten zu Fraßschäden, stellenweise wurden ganze Blätter abgefressen. Dadurch können sich die Pflanzen nicht mehr gut entwickeln, mit einer vorzeitigen Ernte kann noch ein Teil gerettet werden. Kommt es zu weiteren Trockenperioden in der nächsten Zeit, sollten die Bestände mit Netzen abgedeckt werden oder auch Vogelscheuchen verschiedener Art sind wirksame Mittel.



Fraßschaden an Kohlrabi durch Vögel



Gewöhnliche Wegwarte in Blüte

Übrigens ...

... „Heilpflanze des Jahres 2020“ ist die jetzt an Wegrändern himmelblau blühende Gewöhnliche Wegwarte, auch himmelblaue Sonnenbraut oder Sonnenwende bzw. wilde Endivie oder auch Feld-Cichorie genannt. Die enthaltenen Bitterstoffe sorgen nicht nur für den Geschmack, sondern auch für viele gesundheitsförderliche Wirkungen, z.B. der sogenannte Lebertee. Aus den Wurzeln kann man übrigens auch den sogenannten „Muckefuck“, einen Kaffeeersatz, selbst herstellen. Ihre Kulturformen sind u.a. Chicorée, Radicchio.